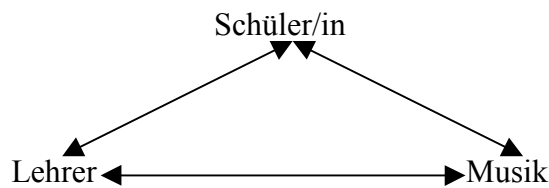


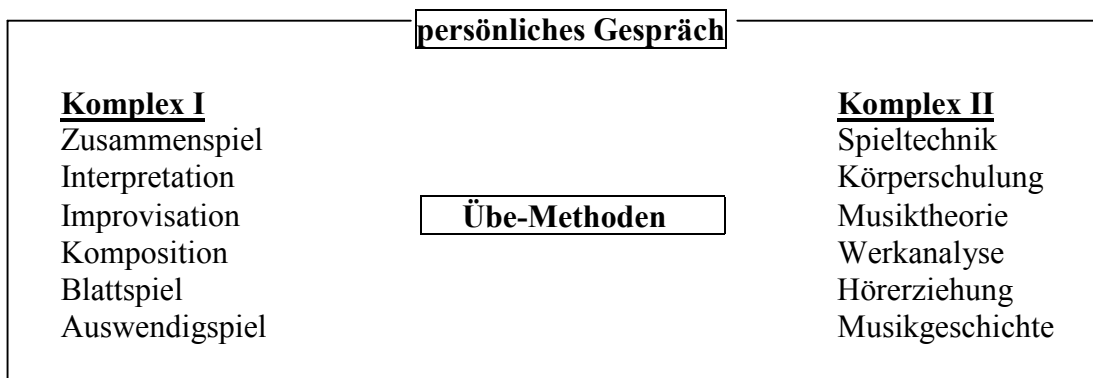
**Dr. Michael Jung**  
 Musikpädagoge und Chorleiter  
 Arnikaweg 9  
 Tel.: 06476/2284 eMail: Jung-Waldernbach@t-online.de

***Lernpsychologische Grundsätze des instrumentalen Lernens.  
 Wie erlernt man ein Instrument?***

**Pädagogisches Dreieck**



**Lernfelder und Unterrichtsinhalte**



**Gesprächsformen**

- das akzeptierende und Vertrauen schaffende Gespräch
- das helfende Gespräch
- die gezielte Ansprache
- der freie Meinungs-austausch
- die sachliche und entspannte Situation
- die offene Aussprache
- die anregende Information

**Die Lehrer-Schüler-Beziehung**  
**unter besonderer Berücksichtigung ihrer Kommunikation**

**Sprache**

Die Verwendung typischer Sprachformen sind Ausdruck eines bestimmten Lehrstils:

<b>Personenorientierter Lehrstil mit positivem Lehrer-Schüler-Verhältnis</b>	<b>Personenorientierter Lehrstil mit negativem Lehrer-Schüler-Verhältnis</b>	<b>Sachorientierter Lehrstil mit Lehrerzentrierung</b>	<b>Sachorientierter Lehrstil mit Schülerzentrierung</b>
loben ermuntern zustimmen anregen bitten	missbilligen befehlen anweisen anordnen drohen	informieren erklären begründen bewerten korrigieren	auffordern vorschlagen Impulse geben beraten diskutieren

Ich-Botschaften sind besonders dienlich, da sie Aussagen relativieren und nicht als Absolutum setzen (z. B.: „Ich denke, dass das Tempo etwas zu schnell gewählt war.“)

**Körpersprache**

Mindestens Zweidrittel der Kommunikation vollzieht sich im nonverbalen Bereich.

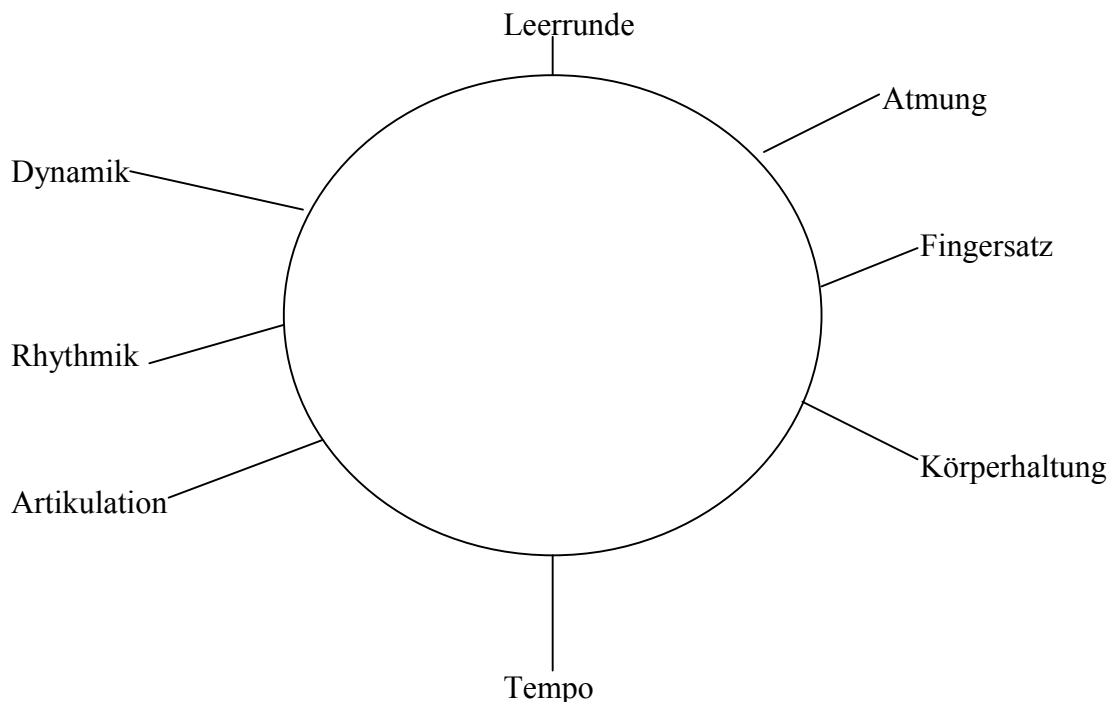
Folgende Aspekte sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen:

- Körperhaltung
- räumliches Verhalten
- Blick/Blickkontakt
- Gestik (Hand- und Armbewegungen)
- Körperkontakt
- Mimik
- Kopfbewegungen
- Beinbewegungen/-stellungen
- äußere Erscheinung (Frisur, Kleidung, Schmuck...).

**Übe-Methoden: Üben, aber wie?**  
**Regelkatalog zu Grundsätzen des Übens:**

- ohne Bereitschaft zum Üben kein Erfolg
- immer konzentriert üben
- langsam üben
- Geduld mit sich selbst haben
- die Konzentrationsfähigkeit nicht überstrapazieren (sie erlahmt nach ca. 20 Minuten)
- kurze Pausen einlegen oder den Stoff wechseln
- Aufgaben und Ziele vor dem Üben klären
- nie mechanisch wiederholen; eventuell neue Aspekte einbeziehen oder die Form des Übens wechseln
- sich immer kontrollieren (hören, fühlen, mitdenken)
- Aufgaben und Ziele von mittlerem Schwierigkeitsgrad wählen; keine Misserfolge vorprogrammieren
- in kleinen Schritten vorgehen
- Erfolge unbedingt und unverzüglich bewusst machen, um neue Motivation und Lernbereitschaft zu gewinnen
- auftretende Schwierigkeiten genau analysieren
- Fehler vermeiden, da andernfalls umgelernt werden muss
- jede Aktion am Instrument bewusst vorbereiten und vollziehen
- Manierismen und überflüssige Bewegungen vermeiden
- geordneter Lernstoff ist weit besser zu erlernen als ungeordneter; deshalb immer nach (spieltechnischen, rhythmischen, motivischen, formalen) Strukturen, Schemata, Ordnungen, Gliederungen suchen und diese nutzen
- regelmäßig üben; unregelmäßiges Üben oder zu große Abstände zwischen den Übeperioden bewirken, dass das bereits Gelernte wieder verloren geht.

**Gerhard Mantel: Das Modell der rotierenden Aufmerksamkeit**

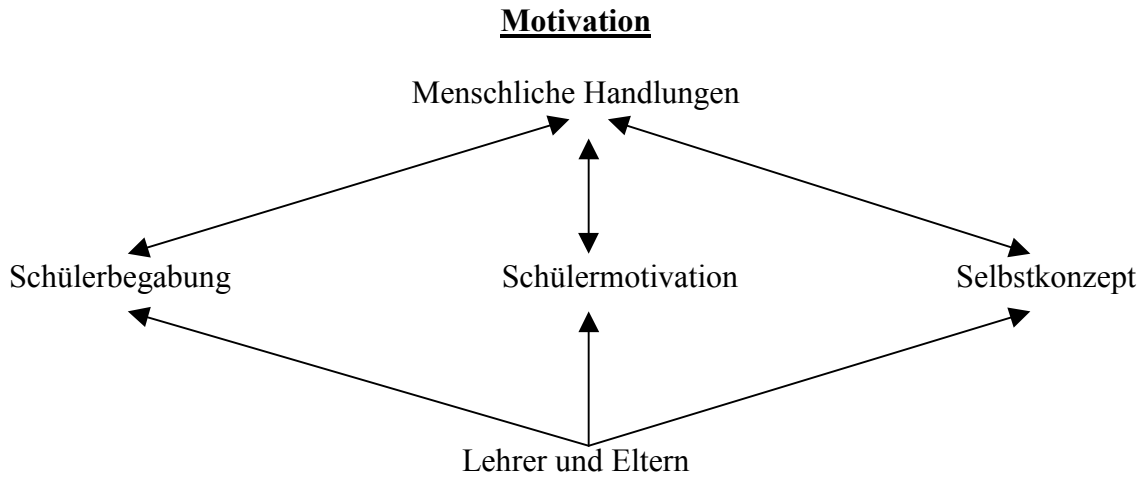


### **Weisen der Vermittlung dieser Regeln**

- Der Lehrer zeigt immer eine beispielhafte Übe- und Arbeitshaltung, insbesondere wenn er auf dem Instrument vorspielt. Er soll dem Schüler ein Vorbild an Konzentration, Sorgfalt, Ruhe und Geduld sein.
- Der Lehrer führt immer wieder mustergültig vor, wie zu üben ist. Er erarbeitet zum Beispiel mit dem Schüler spieltechnische oder musikalische Strukturen und leitet zu Selbstkontrolle an.
- Der Lehrer erstellt zusammen mit dem Schüler eine Liste mit Übe-Regeln, die nach und nach erweitert wird.
- Für das Üben zu Hause werden zusammen mit dem Schüler kreative Aufgaben gewählt, z. B. alle technisch schwierigen Stellen in einem Stück ausfindig machen und verschiedene Formen des Übens erfinden.

### **Zusammenfassung zu dem Bereich Lernfelder und Lerninhalte**

- Der Unterricht sollte inhaltlich abwechslungsreich gestaltet sein.
- Kein Lernfeld sollte auf längere Dauer vernachlässigt werden.
- Willkürliche Einschränkung kommt einem Lernverbot oder einer Lernbehinderung gleich.
- Die verschiedenartigen Lehrangebote sollen die ebenso verschiedenartigen Lernfähigkeiten (Begabungsrichtungen) des Schülers entfalten helfen.
- Unterrichtsinhalte sind immer mehrschichtig. Sie verknüpfen in sich eine Anzahl von Lernaspekten, die nach Erfordernis gesondert aufgegriffen werden können (Beziehung der Lernfelder untereinander).
- Unterrichtsinhalte sollten schülerzentriert und zukunftsbezogen ausgewählt werden.
- Aufeinanderfolgende Unterrichtsstunden sollten einen fortlaufenden sinnvollen Lernzusammenhang ergeben.
- Damit eine geschickte Einbeziehung und Verknüpfung der Lernfelder zustande kommen kann, muss Unterricht geplant und mit Unterrichtszielen versehen werden.



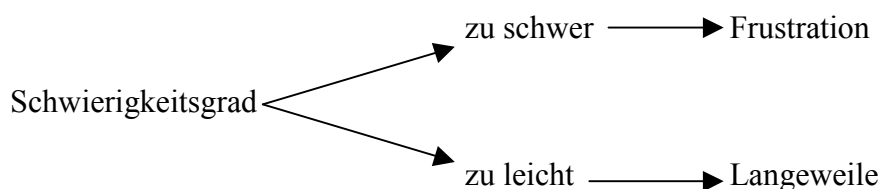
<b>Erfolgsorientierter Typ</b>	<b>Misserfolgsorientierter Typ</b>
Leichte Aufgaben führen zu keiner besonderen Anstrengung, weil man glaubt, dass man die Aufgabe auf alle Fälle bewältigen kann.	Gefahr der Überschätzung von Schwierigkeiten ≙ Schwere Aufgaben führen zu einem schnellen Abbruch der Bemühungen um Lösung. ≙ Bei leichten Aufgaben werden bereits übermäßige Anstrengungen unternommen.

### **Kausalattribution**

- Zuschreibung eines Erfolges oder Misserfolges (z. B. eigene Tüchtigkeit; äußere Bedingungen) nach internalen oder externalen Faktoren
- Erfolg oder Misserfolg stehen in Relation zu einem Qualitätsmaßstab (Anspruchsniveau), der individuell verschieden ist.

Bislang gemachte Erfahrungen sind die Grundlage für das Selbstkonzept und das damit verbundene Anspruchsniveau.

### **Besonderes Problem des Schwierigkeitsgrades**



Lösung: Erfolgswahrscheinlichkeit sollte bei 50 % oder knapp darüber liegen. Hierbei werden einzelne Misserfolge innerhalb einer Handlungskette zur Lösung der Schwierigkeit toleriert.

Ziel: bewusster Umgang mit Frustrationen

### Gesetzmäßigkeiten beim Bewegungslernen

- Lernen erfolgt in **Lernkurven** (kein linearer Leistungszuwachs, sondern in Lernkurven, verbunden mit Lernplateaus).
- Ist der **Sinn einer Aufgabe** verstanden, so erfolgt das Lernen schneller.
- Bewegungslernen zeigt immer dann einen raschen Fortschritt, wenn auf bereits im Gedächtnis verankerte kognitive oder motorische Inhalte zurückgegriffen werden kann. Neues ist also **schrittweise** einzuführen.
- **Lernplateaus** sind folgendermaßen zu erklären: Neue Erkenntnisse, neue Techniken, neue Empfindungen haben häufig den Effekt, dass zunächst nicht oder nur ganz vorübergehend die Verbesserung eintritt, die man erhofft. Alte und neue Gewohnheiten überlagern sich plötzlich und rufen eine undurchschaubare und unausführliche Mischung hervor. Erst bei geduldigem und unbeirrtem Einüben neuer, besserer Gewohnheiten oder nach einer Übpause kann schließlich eine höhere Leistungsstufe erklommen werden.
- **Weitere Ursachen für Lernplateaus:**
  - Schwankungen in Motivation und Interesse
  - falsche Übemethoden
  - falsche Zielvorstellungen
  - Überforderung
  - Frustration.
- **Reminiszenzphänomen:** Positive Bedeutung beim Lernen haben **Pausen**. Diese These wird durch verschiedene Theorien zu erklären versucht:
  - Die **Ermüdungstheorie** besagt, dass der Lernende während der Übung müde wird. Durch eine Pause kann er sich von dieser Ermüdung erholen, wodurch sich seine Leistung verbessert.
  - Clark Leonard Hulls **Theorie von der reaktiven Hemmung** (1943) geht davon aus, dass in Abhängigkeit von der verrichteten Arbeitsmenge Hemmungsprozesse entstehen, die durch Pausen abgebaut werden.
  - Nach Georg Elias Müllers und A. Pilzeckers **Perseverationstheorie** (1900) schreitet nach dem Üben der Lernprozess unbewusst im Gedächtnis fort, wodurch eine zusätzliche und unbeabsichtigte Übung vermittelt wird. Perservieren bedeutet etwas ständig zu wiederholen.
  - Bei A. L. Irions **differenzieller Vergessenstheorie** (1988) geht man davon aus, dass der Lernende während der Übung zwei Arten von Gewohnheiten erwirbt, nämlich richtige und fehlerhafte, die mit den richtigen konkurrieren. Weiterhin wird angenommen, dass während einer Pause alle Gewohnheiten durch Vergessen an Stärke verlieren, aber schwache Gewohnheiten schneller vergessen werden als starke.
- **Anzahl der Wiederholungen:** Der prozentuale Zuwachs der Geschicklichkeit bei Übeserien von zwanzig Wiederholungen ist besonders groß. Bei häufigeren Wiederholungen nimmt die Geschicklichkeit langsamer zu, um ab 150 Wiederholungen sogar wieder abzunehmen.
- **Interferenzerscheinungen:** Lernmaterial, das nach einem Lernprozess noch zusätzlich erworben wird, wirkt sich dann störend auf den ersten Lernvorgang aus, wenn das neue Lernmaterial dem ursprünglichen Lernmaterial ähnlich ist. Daraus erwächst die Regel: Eine Stelle muss völlig automatisiert sein, bevor die zweite, ähnliche Stelle angegangen wird, da ansonsten Überlappungen entstehen.
- **Rechts-Links-Transfer**
  
- **Überwindung von Angst durch Desensibilisierung**